

«Ei des Kolumbus gefunden»

Jetzt ist es definitiv: Ein 1,265 Kilometer langer Stollen soll **Thun** in Zukunft vor Hochwasser schützen

Anstelle von acht Einzelmassnahmen zum Hochwasserschutz soll ein Stollen gebaut werden. Er vermag bei Hochwasser mehr Wasser abzutransportieren, ist allerdings teurer als die bisher geplanten Massnahmen.

MIREILLE GUGGENBÜHLER

Regierungspräsidentin Barbara Egger-Jenzer zeigte sich gestern mehr als überzeugt vom Entlastungsstollen, der Thun künftig vor Hochwasser schützen soll: Man habe «das Ei des Kolumbus gefunden». Die Erklärung dazu lieferte sie sogleich nach: «Mit der vorliegenden Lösung können wir auf die Aarebaggerung verzichten, und der Schiffsbetrieb der BLS wird möglichst wenig behindert.» Zudem werde der Hochwasserschutz für Thun und die Unterliegergemeinden weiter verbessert und das Stadtbild geschont.

Bereits im September hat das Projektteam die Idee des 1,265 Kilometer langen Stollens, der vom Schiffsfahrtskanal bis zum Kraftwerk reichen soll, vorgestellt. Mittlerweile haben sich der Kanton, die Stadt, die Anwohnerschaft, die BLS-Schifffahrt sowie Naturschutz- und Fischereikreise darauf geeinigt, das Projekt des Entlastungsstollens voranzutreiben und die acht Massnahmen, die der kantonale Wasserbauplan vorgesehen hätte, fallen zu lassen. Es sind dies: die Wehrabsenkung des Flusskraftwerks, die Vertiefung der Scherzligschleuse und die Sohlenanpassung, die Durchflusserweiterung bei der Bahnhofbrücke, der Rückbau des alten Festwehrs bei der Selve, der Entlastungskanal (vom Schiffsfahrtskanal bis unterhalb der Scherzligschleuse) und die Anpassung des Bällizinggen.

Auch auf die Ausbaggerungen im Aarebecken, die im generellen Wasserbauplan ebenfalls als Hochwasserschutzmassnahmen



Um künftige **Hochwasser am Thunersee** (im Bild: Hochwasser am 3. Juni 2004) eindämmen zu können, wird zwischen dem Schiffsfahrtskanal und dem Kraftwerk ein 1,265 Kilometer langer Stollen erstellt (Bild unten), der bei Hochwasser 105 Kubikmeter Wasser pro Sekunde abtransportieren wird.

PETER SCHNEIDER/ZVG

Probleme seit 300 Jahren

Im Jahr 1714 wurde der Thunersee durch die Umleitung der Kander zum kleinsten See in der Schweiz im Verhältnis zu seinem Einzugsgebiet: Thun wurde immer wieder überschwemmt. Als 1726 aus dem Stadtgraben die Äussere Aare entstand und 1870 der Uttigenkanal gebaut wurde, konnten die Überschwemmungen bereits reduziert werden. (gum)

festgehalten sind, wird verzichtet. Damit wird das national bedeutende Äschenlaichgebiet im Aarebecken nicht beeinträchtigt. Gegen die Ausbaggerungen hatten sich vor allem Fischereikreise gewehrt. Die Ausbaggerungen wären allerdings sowieso nur dann erfolgt, wenn sich eine Häufung von Hochwassern etwa infolge einer Klimaveränderung gezeigt hätte.

Entlastungsstollen ist teurer

Augenfälligste Unterschiede zwischen dem kilometerlangen Stollen und den anderen Schutzmassnahmen sind die Investitionskosten und die Abflusskapazitäten. Der Entlastungsstollen kostet 27,8 Millionen Franken, für die anderen acht Massnahmen hätte man mit Kosten von 19,8 Millionen Franken rechnen müssen.

Für den gestern präsentierten Stollen werden der Bund zwischen 9,2 und 12,2 Millionen Franken, der Kanton 9,2 Millionen und die Stadt Thun zwischen 6,4 und 9,5 Millionen Franken bezahlen müssen.

Die Finanzierung des Entlastungsstollens muss der Grosse Rat im Jahr 2006 noch absegnen. In der Stadt Thun liegt dieser Entscheid in der Kompetenz des Gemeinderates, da es sich um gebundene Ausgaben handelt. Der Gemeinderat, so Bauvorsteher Beat Straubhaar (fdp) gestern, «steht hinter diesem Projekt.»

Mehr Wasser abtransportieren

Mit dem zu bauenden Entlastungsstollen können 105 Kubikmeter Wasser pro Sekunde aus dem Thunersee abtransportiert werden. Mit den acht anderen

Schutzmassnahmen wären bei Hochwasserverhältnissen nur 70 Kubikmeter pro Sekunde abtransportiert worden. Wenn der Pegel des Thunersees bei Hochwasser bei 558,3 Meter über Meer steht, ist die Schadensgrenze erreicht. Beim verheerenden Hochwasser im Jahr 1999 wurde ein Höchstpegel von 559,12 Meter über Meer gemessen. Sowohl mit dem neuen Entlastungsstollen wie auch mit den anderen acht Schutzmassnahmen hätte ein 1999er-Hochwasser nicht verhindert werden können. Hätte es damals schon einen Entlastungsstollen gegeben, dann wäre das Wasser allerdings nur auf 558,72 Meter über Meer angestiegen. Das angepeilte Schutzziel des Kantons von 558,8 Meter über Meer wäre somit eingehalten worden. Die Schadenssumme eines

99er-Ereignisses (60 Mio Franken), sagte Barbara Egger gestern, wäre dank dem Stollen «um mehr als 50 Prozent reduziert worden».

Laut dem zuständigen kantonalen Wasserbauingenieur Ernst Spycher sei weder beim Bau noch beim Betrieb mit Behinderungen rund um den Stollen zu rechnen.

Der Stollen hat einen Durchmesser von fünfeinhalb Metern und wird im Schildvortriebverfahren 14 Meter unter dem Boden erstellt. Wie Ueli Sennhauser vom zuständigen Ingenieurbüro gegenüber dem «Bund» erläutert, werden die gleichen Betonelemente eingebaut, wie sie auch beim Önzberg-Tunnel der Bahn 2000 verwendet wurden. Im Februar 2005 beginnt die öffentliche Mitwirkung. 2007 wird der Stollen in Betrieb genommen.